

Wir sind gegen Elefantenreiten: Warum?

Elefantentourismus

In zahlreichen Ländern Asiens wie Nepal, Thailand, Indien, Indonesien, Sri Lanka, Laos und Vietnam werden Reisenden Aktivitäten mit Elefanten in Gefangenschaft angeboten. Viele Touristen glauben, einen Beitrag zum Tierschutz zu leisten - die Torturen, die die Elefanten erleiden, bleiben ihnen meist verborgen. Wir haben uns bewusst dazu entschlossen, Aktivitäten mit Elefanten aus unserem Reiseprogramm zu nehmen, da wir derzeit keinen Anbieter, keine Institution in Nepal gefunden haben, wo wir mit gutem Gewissen unseren Gästen ein Elefantenerleben ermöglichen können. Erst wenn Touristen nicht mehr bereit sind für tierquälerische Elefantenattraktionen zu bezahlen werden sich die Lebensbedingungen der in Gefangenschaft gehaltenen Elefanten langfristig verbessern. Erst wenn der wirtschaftliche Erfolg ausbleibt, und Touristen kein Elefantenreiten, -shows oder andere Aktivitäten buchen, für die Elefanten gequält werden, werden wir Einfluss auf die Haltungsbedingungen nehmen können. Mit den Tierschutzverbänden Pro Wildlife und Animal Nepal stehen wir im engen Austausch. Sobald wir eine Einrichtung wirklich empfehlen können, werden wir diese wieder in unserem Programm aufnehmen.

Einen konkreten Mitstreiter haben wir in Nepal mit den Inhabern der „Into the Wild Eco Lodge“ gefunden, die spannende, informative und ereignisreiche Alternativen zum Elefantenreiten für Sie ausgearbeitet haben.

Warum sind Angebote mit gefangenen Elefanten problematisch?

- **Wildfänge**
Die meisten Elefanten in Gefangenschaft sind Wildfänge, denn die Zucht ist schwierig und kostspielig. Die hohe Nachfrage nach touristischen Angeboten mit Elefanten hat in Teilen Asiens zu einem organisierten illegalen Handel mit wild gefangenen Elefanten geführt. Die Fangmethoden sind brutal, die Jungtiersterblichkeit hoch. Mutter- und Tantentiere, die den Nachwuchs verteidigen, werden getötet.
 - **Einbrechen**
Damit Elefanten auf Befehle von Menschen gehorchen und als Reittiere, für Prozessionen und Shows oder andere Touristenattraktionen mit direktem Kontakt (Füttern, Baden etc.) dressiert werden können, werden sie brutal unterworfen: Der Wille der starken Wildtiere wird mit massiver Gewalt gebrochen – oft bereits bei Jungtieren.
 - **Schlechte Haltungsbedingungen und Gesundheitszustand**
Während Elefanten in freier Natur in Familienverbänden mit komplexen Sozialstrukturen leben und täglich Strecken von bis zu hundert Kilometern zurücklegen, werden die Tiere gerade in Asien oft einzeln und in Ketten gehalten und mit spitzen Eisenhaken traktiert. Sie leiden an Einsamkeit, Verhaltensstörungen, Verletzungen und Krankheiten. Tragegestelle und die tägliche Last auf dem Rücken der Reittiere verursachen Wunden, Knochen- und Gelenkprobleme.
 - **Gefährdung der Besucher**
Der direkte Kontakt mit Elefanten stellt eine erhebliche Gefahr dar. Brutale Dressurmethode und unnatürliche Haltungsbedingungen führen dazu, dass Elefanten in Camps immer wieder Elefantentrainer und Touristen angreifen und schwer verletzen.
-



„Elefantenattraktion“ im Chitwan - Nepal: ©E. Schnaus

In Nepal werden Elefantenattraktionen rund um den Chitwan Nationalpark (meist von privaten Lodges) und im staatlichen Elefantencamp "Sauraha Elephant Breeding Centre" angeboten.

Das Sauraha Elephant Breeding Centre wurde gegründet, um Elefanten zu züchten und für den Einsatz als Arbeitstiere und für den Tourismus abzurichten. Kälber werden im Alter von zwei bis vier Jahren von der Mutter getrennt und wochenlang mit brutalen Methoden eingebrochen. Bislang lebten alle Tiere in Ketten, mittlerweile wurden für einige Gehege gebaut. Trotz etwas verbesserter Lebensumstände sind Dressur und Haltung noch immer alles andere als tiergerecht. Die Paddocks sind klein, werden dem Bewegungsdrang nicht gerecht und bieten nicht ausreichend Platz für eine Familiengruppe. Immer wieder werden die schlechte Versorgung und der brutale Umgang mit den Tieren kritisiert.

Bei Reittouren rund um den Chitwan-Nationalpark tragen die Elefanten vier und mehr Personen auf ihrem Rücken und werden ständig mit dem Elefantenhaken traktiert. Die Tiere sind von morgens früh bis abends spät im Einsatz, ohne Pause, sieben Tage die Woche. Während der kurzen Nachtruhe sind sie fest angekettet. Laut einer aktuellen Untersuchung der Elefanten im Besitz von Hotels und anderen Privatunternehmen im Touristenort Sauraha, dem Startpunkt zu Ausflügen in und um den Nationalpark, sind die Haltungsbedingungen katastrophal: die Tiere sind häufig unterernährt, krank und leiden an Verletzungen durch Schläge, Ketten, Stricke und Tragegestelle. Sogar blinde und über 60 Jahre alte Tiere werden noch im Tourismus eingesetzt. Noch immer werden Elefanten im benachbarten Indien illegal gefangen und für Touristenattraktionen nach Nepal geschmuggelt.

ProWildlife, AnimalNepal und Hauser Exkursionen empfehlen:

Durch unseren engen Kontakt zu AnimalNepal www.animalnepal.org wissen wir, dass das Training trotz Verbesserungen aktuell noch immer sehr grausam ist. Es tut sich einiges, aber es ist noch zu wenig, als dass wir den Besuch derzeit befürworten können. Deshalb:

- Verzichten Sie am besten auf alle Angebote, die direkten Kontakt zu Elefanten bieten (Reiten, Füttern, Streicheln, Baden) sowie Elefantenshows (Prozessionen, Kunststücke, malende Elefanten, Elefantenpolo etc.). Diese basieren auf gewaltsamer Unterwerfung und Dressur.
- Beobachten Sie Tiere auf Safaris in freier Natur. Wildtiere im Chitwan Nationalpark lassen sich z.B. auch auf Trekking- oder Kanutouren sowie per Jeep besuchen. Elefantenritte sind hierfür nicht erforderlich.
- Geben Sie kein Geld für Fotos mit Elefanten, bettelnde Mahouts etc.

Durch Ihre aktive Mithilfe unterstützen Sie unser Engagement für diese sympathischen Dickhäuter. Vielen Dank!

Haben Sie Fragen oder Anregungen? Wir bei Hauser Exkursionen, Pro Wildlife e.V. www.prowildlife.de und Ihre Reiseleitung vor Ort freuen uns auf diesen Austausch.